

# Wie (nicht) vergleichen?

**Zur Problematik kulturübergreifender  
Vergleiche. Veranstaltung im Doktorats-  
programm des CGS**

**07.05. 2015 \_\_Raum S 113\_\_ Lerchenweg 36\_\_ Bern**

15:00-16:00

Infos zum Doktoratsprogramm.  
Einstiegsdiskussion: Sheldon Pollock,  
Comparison without Hegemony (2010)

16:15

Einführung (Prof. Jens Schlieter, CGS, Bern)

16:30-17:15

Prof. Oliver Freiberger (University of Texas,  
Austin): Gedanken zu Zweck und Methode  
des Vergleichs in der Religionswissenschaft

17:15-18:00

Prof. Ralph Weber (Institute for European  
Global Studies, Universität Basel):  
Vom Nutzen einer Philosophie des  
Vergleichs für die komparative Philosophie

18:00

Apéro

Center for  
Global Studies

**u<sup>b</sup>**

**UNIVERSITÄT  
BERN**

# Wie (nicht) vergleichen?

## Zur Problematik kulturübergreifender Vergleiche.

Prof. Dr. Oliver Freiberger (Univ. of Texas, Austin): Gedanken zu Zweck und Methode des Vergleichs in der Religionswissenschaft

Ausgehend von der Annahme, dass Vergleichen nicht nur ein fundamentaler Aspekt menschlicher Kognition, sondern jedweder Art von Wissenschaft ist, wird hier die besondere Bedeutung des Vergleichs für die Religionswissenschaft diskutiert. Im ersten Teil des Vortrags werden zwei Zwecke des religionswissenschaftlichen Vergleichs unterschieden, der deskriptive und der klassifikatorische. Im zweiten Teil wird ein methodologischer Rahmen skizziert, der sowohl für die Analyse und Evaluierung bestehender Vergleichsstudien als auch für die Erstellung neuer Studien nützlich sein kann. Dieser Rahmen beschreibt zum einen generelle Merkmale vergleichender Operationen wie Maßstab, Horizont und Modus, zum anderen prozessuale Aspekte, von der Auswahl der Quellen, der Comparanda und des tertium comparationis bis zur Entwicklung von metasprachlicher Terminologie, Modellen und Theorien.

Prof. Dr. Ralph Weber (Institute for European Global Studies, Universität Basel): Vom Nutzen einer Philosophie des Vergleichs für die komparative Philosophie

Komparative Philosophie liegt heutzutage gesellschaftlich und politisch im Trend. Sie tut sich aber innerhalb der akademischen Philosophie noch immer schwer. Die Gründe für die disziplinäre Skepsis variieren und können sowohl in der Schwere des Kultur- und Sprachgrenzen übergreifenden Unterfanges wie andersherum in der Leichtigkeit des assoziativen Vergleichs liegen, insoweit ja alles irgendwie allem ähnlich ist. Der Vortrag wird für eine Philosophie des Vergleichs plädieren und einige grundlegende Schwierigkeiten des Vergleichens zur Diskussion stellen. Nur so kann letztlich eine auch philosophisch überzeugende und politisch verantwortliche vergleichende Philosophie entstehen.